

So sieht die **Zukunft des Soul** aus: Little Dragon mit Frontfrau Yukimi Nagano.

ZVG

SOUNDS: LITTLE DRAGON

Vom Fauchen des Drachens

Mit Little Dragon macht eine Band in Bern halt, die zum Reizvollsten gehört, was die heutige Soul-Musik zu bieten hat. Lobschrift auf ein musikalisches Mirakel.

ANE HEBEISEN

Um die Soul-Musik ist es aktuell nicht gerade gut bestellt. Die Seelenmusik ist sozusagen ein Fall für den Seelenklemmer. Allen voran die amerikanischen Helden stecken in einer Krise, welche die Finanzbaisse an Schrecken locker übertrifft: Die Ex-Göttin India.Arie ertrinkt auf ihrem aktuellen Werk in schnulzigster Larmoyanz, gleiches tut der einstige Soul-Hengst Johnny Legend, und Kanye West nervt ein desolates Album lang mit seinem neuen Effektgerät, das ihn nicht – wie er meint – zur neuen Stimme der Soul-Musik macht, sondern zu einem albernen singenden Sprechroboter.

Doch es gibt ein hoffnungsvolles Flackern am dunklen Horizont: Es lodert notabene nicht vom Mutterland des Soul her, sondern vom Soul-

Schwellenland Schweden, und es stammt aus dem Schlund eines kleinen Drachens: Little Dragon heisst die Zukunft des Soul, und es handelt sich um einen Drachen, der nicht nur wohlige Wärme spendet, sondern zuweilen auch ganz gerne ein bisschen faucht und schnaubt. Doch bevor wir von der Zukunft reden, blicken wir kurz zurück.

Es war im Juli 2002, als sich auf der Bühne der Miles Davis Hall in Montreux gar Ausserordentliches abspielte. Am Frontmikrofon amtierte eine asiatische Dame, die grundsätzlich jeglichem Tanzgebaren entsagte, obwohl die Musik ihrer Band dazu durchaus Anlass geboten hätte. Was der Körper an Regungen verweigerte, spielte sich dafür in der Physiognomie dieser Frau ab: Ein verstörendes mimisches Wechselspiel aus Leidenschaft, stiller Heiterkeit, Schmerz und Entrücktheit, ein Naturschauspiel, von dem die Aufnahmeleiter des Montreux-Fernsehens demassen angetan waren, dass sie noch Stunden nach dem Konzert Zeitlupenstudien dieses Gesichts auf die Grossleinwände der Halle projizierten. Die Frau, die für

diesen bestrickenden Konzertmoment verantwortlich zeichnete, heisst Yukimi Nagano und war als Gastsängerin der swingenden Schweden Koop nach Montreux gereist. Als heimlicher Star des Festivals verliess sie die Genferseegegend wieder – weil sich auch in ihrem Gesang all die mimisch dargebrachten Elemente (zur Erinnerung: Leidenschaft, stille Heiterkeit, Schmerz und Entrücktheit) rangelten, dass einem flugs alle Hörgewohnheiten aus dem Gleichgewicht gerieten.

Funkelnde Schatzkammer

Little Dragon ist das Bandprojekt von Yukimi Nagano, die als Tochter eines japanischen Vaters und einer amerikanischen Mutter im schwedischen Göteborg aufwuchs. Ihr unbetiteltes Erstlingswerk (Peacefrog/Namskeio) beginnt mit einem musikalischen Mirakel. «Twice» heisst das Eröffnungstück, in welchem die bezaubernde Frau Nagano, einzig von einem Piano-Loop, einem urzeitlichen Synthesizer und einem sparsam eingesetzten Streicherensemble begleitet, zur schönsten Ballade der letzten Jahre ansetzt.

Yukimi Nagano entfacht hier Schönheit, ohne mit Pathos oder Larmoyanz nachzuhelfen.

Doch die CD nimmt Wendungen, die den Hörer alsbald von dieser Seligkeit wieder wegführen – in musikalische Bezirke, die durchaus ebenso reizbesetzt sind. Songjuwelen finden sich wild verstreut übers ganze Album, wie das unbeschwert zwischen R'n'B und sonnigem Elektro schlenkernde Stück «Recommendation», die eher im Trip-Hop zu verortende Tiefton-Ballade «Forever» oder das wunderbar swingende Soul-Pop-Bijou «After the Rain». Die Lieder von Little Dragon geben immer wieder Anlass zum Staunen, sei es durch ihre unübliche Dramaturgie, den verspielten Umgang mit der Elektronik oder ganz einfach wegen der ungeläufigen Schönheit von Yukimi Naganos Gesang. Dieses Album ist eine vielfarbig funkelnde Schatzkammer – Popmusik, die auf Pfaden wandelt, die noch weitgehend unberührt sind. Krisenresistent und umwerfend.

DACHSTOCK REITSCHULE Freitag, 20. März, 23 Uhr. Im Rahmen der Patchwork Nights.

BÜHNE: «KIM JONG IL. DER EWIGE SOHN»

Reise nach Absurdistan

Wie soll man sich ein Bild machen von einem Land, ohne die Möglichkeit, sich wirklich ein Bild machen zu können? Regisseur Manuel Bürgin und die Gruppe Fax an Max untersuchen im Stück «Kim Jong Il. Der ewige Sohn» am Beispiel von Nordkorea, wie sich eine Staatsmacht in Szene setzt.

Letztthin waren in Nordkorea Wahlen, und der «liebe Führer» Kim Jong Il wurde mit 100 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Wahlzettel gab es selbstverständlich nur einen.

Es verwundert nicht, dass genau diese Simulation, dieses Imitieren von Staat Theaterleute inspiriert. Der Baselbieter Regisseur Manuel Bürgin und die Gruppe Fax an Max unternehmen im Stück «Kim Jong Il. Der ewige Sohn» eine Expedition in das weitgehend unerforschte – und unerforschbare – Gebiet. So bekommt die Westlerin Dodo (gespielt von Cathrin Störmer) im Stück nur ein zensuriertes Bild des Landes zu Gesicht. So heisst es einmal: «Die beiden Aufpasser weichen nicht von meiner Seite. Das ewige Paar. Zu dritt bilden wir eine Art gehbehinderten Sechsfüssler».

Die Kulissen eines Staats . . .

Wie soll man sich ein Bild machen von einem Land, ohne die Möglichkeit, sich wirklich ein Bild machen zu können? Bürgin und sein Team fragen sich in «Kim Jong Il» denn auch, was für ein Konstrukt die westliche Sicht auf Nordkorea ist. «Es ist für uns

schlicht undenkbar, sich in einem solchen System denkend zu bewegen. Deshalb sagen wir nicht, Demokratie sei gut und Diktatur böse, sondern richten den Fokus auf die Verpackung, auf diese Kulisse eines Staates, die uns im Westen präsentiert wird», sagt Bürgin. Dass sie dabei die hungernde Bevölkerung Nordkoreas ausblende, hat die NZZ in ihrer Kritik des Stücks der Gruppe vorgeworfen. «Das tun wir tatsächlich», so Bürgin, «aber ungeschicklich die Repräsentation von Macht einerseits und unseren westlichen Begriff von Staat andererseits – und nicht zuletzt auch um die Frage, wie es das Theater schafft, dieses Thema zu verhandeln.»

. . . und die Tragödie des Sohns

Bürgin legt seinen Akteuren – neben Störmer sind das Samuel Streiff und als musikalische Verstärkung Sandro Corbat – eine Collage aus publizistischen Texten über Nordkorea und literarischen Passagen von Thomas Bernhard oder Eugène Ionesco in den Mund. Dabei entsteht eine Parade der Absurditäten. Denn schliesslich ist das Land das einzige weltweit, das von einem Toten regiert wird: Kim Il Sung, der Staatsgründer und Vater von Kim Jong Il, gilt auch nach seinem Tod 1994 offiziell als Präsident – in seinem Schatten steht Kim Jong Il also noch immer. Seine Tragödie ist es, Sohn zu bleiben – auf ewig. Auch wenn es nur einen einzigen Wahlzettel gibt. (reg)

SCHLACHTHAUS-THEATER Donnerstags, 19., und Samstag, 21. März, 20.30 Uhr. Sonntag, 22. März, 19 Uhr.



«Gehbehinderter Sechsfüssler»: Cathrin Störmer.

LYDIA LYMBOURIDES

SOUNDS: LUMI

Klanggestöber

Es gibt eine vielversprechende Band-Novität anzukündigen: Lumi mit Sängerin Nadja Stoller und Pianist Oli Kuster.

Leise perlen die Töne herab, von oben nach unten wie Schneeflocken, bevor die anderen Instrumente und die Stimmen einsetzen und

ein musikalisches Gestöber entfachen, in dem Pop und Jazz tüchtig durcheinandergewirbelt werden. So klingt das Stück «All These Things» von Lumi. Die Schnee-Metapher kommt nicht von ungefähr, denn Lumi heisst auf Finnisch Schnee. Flockig und sanft wie frisches Weiss ist die Musik auf der Debüt-CD von Sängerin Nadja Stoller und Pianist

Oli Kuster. Die beiden stossen damit auf das Terrain des verspielten Trip-Hop à la Goldfrapp vor und reichern ihn in den besten Momenten mit einer jazzigen Verspieltheit an, die den Liedern ein eigenes Gesicht gibt. Oli Kuster, der nach Züri West und Pola nun auch bei Lumi für Qualität an den Tasten garantiert, und Nadja Stoller, die auch die meisten Texte beisteuert, scharen live den Bassisten Luca Sisera und den Schlagzeuger David Meier um sich. (reg)

SOUS-SOUL CD-Taufe: Donnerstag, 19. März, 22 Uhr.

FESTIVAL ROMANDIE

Welschlandtage

Die Dampfzentrale wirft im Festival «Romandie» wieder einmal einen Blick auf das kulturelle Geschehen in der Westschweiz. Noch viel weiter als bis über den Röstigraben führt gar das Imperial Tiger Orchestra aus Genf, das moderne äthiopische Musik rein instrumental zu hypnotischen Grooves destilliert und heute Abend mit Infinite Livez und Joy Frempong die Bühne teilt. Am Sonntag spielt das Nouvel Ensemble Contemporain Stücke von Mauricio Kagel, und nächste Woche folgt ein Tanzschwerpunkt. (reg)

DAMPFZENTRALE 19. März bis 4. April.

EMMY MOLL

Leisetreter

Musik, die nicht viel mehr ist als ein Hauch von Stimme, ein Anflug von Lautstärke, ein Quäntchen Dynamik – so lässt sich das Schaffen von Emmy Moll aus Hamburg umschreiben. «Quiet is the new loud» schrieben sich vor ein paar Jahren die Leisetreter unter den Popmusikanten auf die Fahnen – Emmy Moll sind die späten Nachfahren dieser Bewegung. Und zur anmutigen Niedlichkeit ihrer Musik passt auch der Albumtitel der letztjährigen Veröffentlichung: «All the Monsters Are Small and Soft and Scared». (reg)

CAFÉ KAIRO Freitag, 20. März, 21 Uhr.

«ALLE DEINE NAMEN»

Frauenbilder

Liebesgedichte von Antonia bis Zoë – das ist der lyrische Zyklus «Der Reigen» von Raphael Urweider. Der Dichter besingt darin 26 Frauen und gleichzeitig die Frau an sich. Die Gedichte bilden den Soundtrack für die Tänzerin Eva Fuhrer, die zu den Worten 26 kleine Choreografien, assoziative Skizzen und Fragmente geschaffen hat und diese in «Alle deine Namen» auch selber tanzt. Der Theater- und Performancekünstler Norbert Klassen verleiht den Texten seine Stimme. (reg)

TOJO-THEATER REITSCHULE Donnerstag, 19., bis Samstag, 21. März, jeweils 20.30 Uhr.



Bäumig: Oli Kuster und Nadja Stoller sind Lumi.

ZVG

UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE

Montag

› **KAKI KING / 2 FOOT YARD** Bad Bonn Düringen, 21.30 Uhr. Kaki King ist eine New Yorker Gitarristin, die schon Dave Grohl beeindruckte. Und das Trio 2 Foot Yard ist irgendwo zwischen akustischem Alternativrock und Minimal Music zu Hause.
› **PASION DE BUENA VISTA** Kursaal, 20 Uhr. Kuba-Show.
› **RAUSCHDICHTEN** Musig-Bistrot, 20.30 Uhr. Die Lesebühne mit Gästen, unter anderem dem Schaffhauser Slam-König Gabriel Vetter.

Dienstag

› **JAZZFESTIVAL** Marians Jazzroom, 19.30 und 22 Uhr. Ein neuer Komet am Blauschimmel: Shemekia Copeland.
› **DIETER HALLERVORDEN** Theater National, 20 Uhr. Das deutsche Humor-Urgestein mit «Stationen eines Komödianten».
› **MOSER DANS LE MÉTRO** Kunstmuseum Bern, 20 Uhr. Vortrag von Guido Magnaguagno, Direktor Museum Tinguely, über den Künstler Wilfrid Moser.



Sängerin Lea Lu.

ZVG

Mittwoch

› **BONAPARTE** Reitschule Dachstock, 21 Uhr. Bernschickster Musik-Export gastiert mit seinem Electroclash-Circus in der alten Heimat.
› **LEA LU** Turnhalle Progr, 20.30 Uhr. Schweizer Singer-Songwriterin mit Spätsommerliedern.
› **WILLY ASTOR** Bierhübeli, 20 Uhr. Münchner Wortpoet mit dem Programm «Reimgold».
› **BUDENZAUBER** Theater am Käfigturm, 20 Uhr. Das Dresdner Kabarett «Die Herkuleskeule».